

Marianne Ach

## Am Horizont kein Zeichen

*Beziehungen zwischen Liebenden und Familienmitgliedern beschreibt Marianne Ach (geboren in der Oberpfalz, lebt in München) in den Erzählungen in diesem Buch. Manche Menschen haben sich nichts mehr zu sagen und gehen ihre eigenen Wege. Andere finden Schritt für Schritt wieder zueinander. Genau, aber nie ausladend, distanziert und doch berührend beschreibt Ach das Gefühlsleben der Figuren.*

*Einige von ihnen begeben sich auf Reisen, die in verschiedene Länder führen. Sie brechen auf und verlassen ihre Heimat, um andernorts eine neue zu finden. Rudolf etwa wandert als junger Mann auf eine griechische Insel aus, um dort eine Familie zu gründen. Immer wieder holen ihn die Bilder des ländlichen Lebens in der Heimat ein.*

Der Tavernenwirt drängt. „Bevor du bekannt wirst und ich das Honorar nicht mehr bezahlen kann, solltest du endlich mit dem Malen beginnen, wir haben ja schon darüber gesprochen.“ „Gib mir noch Zeit! Vielleicht in zwei Wochen.“

Rudolf ist mit seinen Gedanken anderswo.

Ein Baum, denkt er, groß und stark. Die Äste dürfen nicht zu dünn sein, er muss vor allem Früchte tragen, und die Blätter müssen sorgfältig ausgemalt werden.

Als wäre es gestern gewesen, erinnert er sich immer noch an den kümmerlichen Apfelbaum an der Westseite des Elternhauses. Kleine Früchtchen, die auf die Erde fielen und es nicht wert waren, eingesammelt zu werden. Erst als sein Vater den Baum veredelt hatte, hingen jedes Jahr pausbäckige Äpfel an den Zweigen, Mutter polierte sie, machte Apfelmus und Apfelstrudel. Ordnete die übrig gebliebenen in Kisten und stellte sie in eine der oberen Stuben. Im Winter werden wir darum froh sein, sagte sie. Es roch im ganzen Haus nach Sommer und Frühherbst.

Vielleicht war das die einzige Tat, die mein Vater je zustande gebracht hat.

Immer wieder wird Rudolf von einer Witwe bedrängt, die wie ein Straßenkötter um ihn herumschleicht, von einem Erbe erzählt, das sie gemacht habe, ihn jedes Mal, wenn er ihr begegnet, einlädt, doch endlich zu ihr zu kommen. Seine Antwort ist eindeutig, fast barsch. Witwen, denkt er, haben ihre Vorgeschichte, von der sie nicht loskommen. Man heiratet alles mit, was ihnen wichtig gewesen ist oder sie jemals gekränkt hat.

Was ich brauche, ist eine weiße Leinwand und jene Unruhe in den Fingern, die mich dazu zwingt, immer wieder ein Bild zu malen.

Es hat sich schnell herumgesprochen, dass Kostas ein Wandbild in Auftrag gegeben hat. Rudolf bereitet alles vor, packt die Farben und die Pinsel aus, neugierige Dorfbewohner sehen staunend dabei zu, wie er mit leichten Bleistiftstrichen eine Skizze anfertigt

und den ersten Pinselstrich versucht. Kinder wollen voreilig in das frische Grün hineintappen, Alte erzählen unwichtige Dinge, Kostas klopft Rudolf immer wieder anerkennend auf die Schulter, vertreibt die Schaulustigen, nur sein zweijähriger Junge, eine zahnlose Alte und der hinkende Joannis dürfen bleiben.

Ein Nachmittag, mehr ist es nicht. Dann ist das Bild fertig, es bedarf keiner Korrektur: Viele Blätter, rotbackige Früchte, ein dicker Stamm und weit verzweigte Wurzeln. Unterzeichnet mit „Nikos“.

„Was willst du essen?“

„Ein gutes Stück Fleisch.“

Die Frau von Kostas bringt einen Teller mit Vorspeisen: „Das zuerst“, sagt sie. „Du hast es verdient.“

Immer wieder kommen Leute vom Dorf, stellen sich vor das Bild, loben, machen dumme oder kluge Bemerkungen, erzählen längst vertraute Geschichten.

„Vielleicht kannst du auch bei mir ...“

Rudolf lehnt ab.

„Das war eine Ausnahme“, sagt er, „ich will nicht zurückkehren in etwas, was es nicht mehr gibt. Ich will nur mehr das malen, was ich auf der Insel wahrnehmen kann.“

Auf seiner Zunge spürt er den säuerlichen Geschmack eines noch unreifen Apfels, sieht den elterlichen Hof vor sich, hört laute Stimmen.

Ich will hier bleiben.

(entnommen der Erzählung „Meine kleine Seejungfrau“)

### Marianne Ach: Am Horizont kein Zeichen

lichtung verlag 2014, Klappenbroschur, 144 S.,  
13,80 Euro, ISBN 978-3-941306-10-3

#### Lesungen:

**13. Oktober, München**, Evang.-luth. Emmauskirche, Langobardenstr. 16, 19 Uhr

**23. Oktober, München**, Gemeindebücherei St. Thomas, Fritz-Meyer-Weg 9, 19 Uhr

**31. Oktober, Waldmünchen-Herzogau**, Galerie und Café Froschkönig, Kirchallee 4

**9. November, München**, Mohr-Villa Freimann, Situlisstr. 75, 11 Uhr, mit musikalischer Begleitung

**14. Dezember, Weiden**, Kunstverein, Ledererstr. 6, 16 Uhr

